

# Der Kampf ums Senderecht

Die Situation der 'freien Radios' in Belgien

Im walloonischen Teil Belgiens sind seit August die freien Radios illegale. Das neue Gesetz enthält Auflagen, die immanchein die Bildung rein kommerzieller und monopolistischer Großsender ausschließen sollen. Heribert Kuhland schreibt über die Entstehung, die Vor- und Nachteile des Gesetzes und über den noch illegalen Sender 'Radio Distel' im deutschsprachigen Belgien.

Der unbestreitbare Ruhm, Belgiens erster freier Sender gewesen zu sein, gehört ein. Erstaunlich Eau Noire in Couvin, Ei- Baustopp der Atomzentrale Thieberg II, Zahl der Sender stieg nunmehr steigend. Schon bald darauf meldeten sich aus Neu-Louvain, vom Campus der dortigen Universität ein Sender, der lokale Anteil-Atomsender 'Radio Irra-dio Plus' in Brüssel, 'Radio 081' in Namur... Nicht lange blieben die basi- schen Engagements vorgehenden Geschäftsfäule und etablierten Politiker erkannten, welche völlig neue Möglichkeiten der Einbindung sich ihnen hier auftauchten. Kommerziell gesteuerte Sender entstanden, die mit großem finanziellen Aufwand starke Anlagen anschafften, die die 'Radios von unten' übertrafen.

Da nur gemeinsam gegen die Mafia aus Geld und Politik vorgegangen werden konnten, wurde von den militärischen Stationen die Vereinigung der freien Radiosender Belgien (ALC-B) gegründet, deren damaliges vorrangiges Ziel es war, mit allen geeigneten Mitteln das Senderecht zu erobern, wobei dieses jedoch nicht zu neuen politischen oder kommerziellen Rundfunkmonopolen führen durfte. Die Zahl der Engagierten

wuchs. Schon bald gehörten der ALC-B 60 Stationen an, die Sache wurde für die gefährlich, die im Staate Macht haben. Auf Druck der rechten Politiker schlugen Polizei und Post zu. Da die vorhandenen Pkw nicht ausreichten, wurden Millionen für neue ausgegeben. 1979 und Anfang 1980 erlebten die freien Radiosender schwere Zeiten, viele wurden geschlossen. Aber die Einschüchterung versagte, die freien Radios schlossen sich nur noch enger zusammen. Unterstützungsfonds für Bevölkerung wurden geschaffen und auch die Links in den stabilisierten Parteien (Teile der Sozialisten und die DC der Christlich-Sozialen) regte sich zugunsten der Radiopiraten. Am 18. August 1981, war es dann zumindest für den kulturell Beliebten zuständigen Gemeinschaftsrates, freie Radios, die dort jetzt offiziell 'Localsender' heißen, unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen. Das Dekret entspricht in weiten Teilen den Forderungen der ALC-B. So ist hier nach Voraussetzung für die Zulassung eines Senders,

Trotzdem geht der Kampf weiter, ein in den anderen Landesteilen (Flandern und dem deutschsprachigen Ostbelgien), aber auch in der Wallonie erhält, dass technisch das Gesetz doch einige unannehbare Bedingungen. So ist der Betrieb eines Senders mit relativ hohen Kosten verbunden, da jede Anlage bei Inbetriebnahme und nach einer Reparatur von der Post abgenommen werden muß.

Das Beispiel 'Radio Distel'. Ein freier Sender entsteht. Es geschah am 5. Juli 1981 im Eupener Butterländer im Grenz- unweit der deutschen ein neuer lokaler Sender wolle sich auf UKW FM 101 seinen Hörern vorstellen. Wer angekündigten Sendeteil zur Radio auf diese Frequenz gestellt hatte, vernahm zu nichts anderes als

## Nachtrag:

So sah es also vor Sendebeginn beim allgemein-politische Sendungen und ein gut gestaltetes Kulturprogramm. Sendungen über Jugendschafft, über Betriebschließungen und Arbeitssicherheit in Ostbelgien, über die lokale Friedensbewegung und über Probleme des Umweltschutzes werden bereits auf Cassetten aufgenommen. Auch entsteht eine längere Reihe 'Faschismus-Neo-faschismus' in Ostbelgien. Ebenfalls nicht zu kurz kommen werden Musikkunden. Ferige Programme sind bereits von (zukünftigen) Hörem eingetroffen.

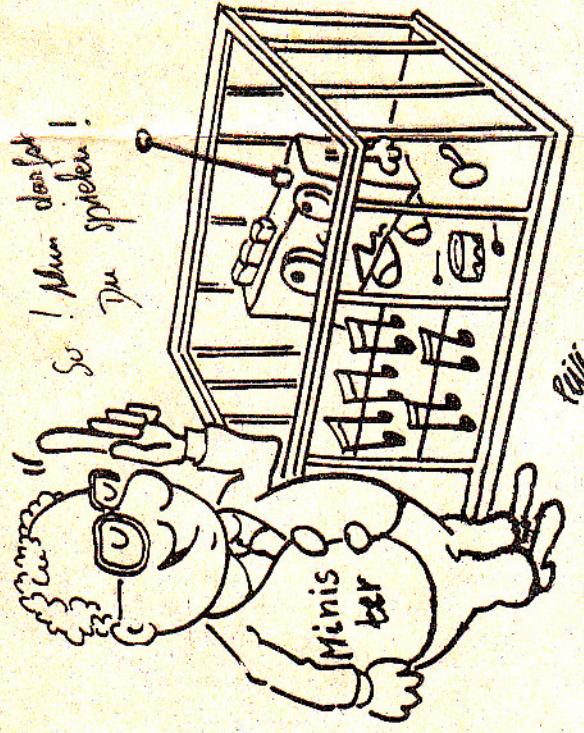
vielen dieser Tage wurde das Programm sogar weit über die hier angegebene Sendezeit hinaus verlängert. An Karneval wurde nahezu jeden Tag gesendet, wobei wie sich das für ein richtiges Bügerradio gehört, sowohl Sendungen für Karnevalisten wie auch für Karnevalisten in den Äther gepowert wurden. Dies alles war und ist nur möglich, weil sich viele Hörer und Initiativen durch eigene Beiträge am Programm beteiligen.

Durch viele Zuschriften und Anrufe erfahren wir, dass bei vielen Leuten "Freies Radio Distel" eine echte Alternative zu den herkömmlichen Medien darstellt.

Richtig funktionieren kann ein Radio von unten aber nur, wenn es nicht nur fortlaufend den Kontakt zu Hörern unterhält, sondern diese dazu animieren kann, selbst mitzumachen. Um noch mehr Euer Radio werden zu können, meldet Euch bei uns.

Unsere öffentliche Redaktionssitzung findet jeden Mittwoch ab 20U00 im CSC-Gebäude, Eupen Neustrasse 119, statt.

•.



tes Knacken und Knistern. Die zukünftigen Radiomacher mit den geliebten Schwarzsandern hatten eine Leitung falsch angeschlossen! Doch endlich war eine zuerst noch zaghafte Summe von 9.600 Birrs (530 DM) kommen soll. Auch beschreibt das Gesetz vor, daß die Sender station zu arbeiten haben, es untersagt Diskussionsrunden 'vor Ort', d.h. dort wo sich gerade lokal was abspielt. Damit kann aber noch nicht einmal dem Entwurf der französischen Gemeinschaftsmaut und die Presse nachgekommen werden, der ausdrücklich bestätigt, daß die lokalen Sender animatorische Aufgaben auf einer örtlichen Ebene zu übernehmen haben.

Somit bleibt die Frage: Wie frei sind die freien Radiosender in Belgien im Moment? Die Minister wollen ihnen die Freiheit in einem Laufstall gebrechen.

Das Beispiel 'Radio Distel'. Ein freier Sender entsteht. Es geschah am 5. Juli 1981 im Eupener Butterländer im Grenz- unweit der deutschen ein neuer lokaler Sender wolle sich auf UKW FM 101 seinen Hörern vorstellen. Wer angekündigten Sendeteil zur Radio auf diese Frequenz gestellt hatte, vernahm zu nichts anderes als - Dorfschichten, Gespräche mit Bürgern von nebenan, Hinweise auf eine Kirmes, Berichte vom Feuerwehrfest oder von der Feier des Jung-